

Ottendorfer Zeitung

Lokalanzeiger und Anzeigenblatt für Ottendorf-Okrilla u. Umg.

Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag, Sonnabend. Bezugspreis monatlich 1.10 RM einschließlich Trägerlohn. Im Falle höherer Gewalt (Störungen des Betriebes der Zeitung, der Lieferanten oder der Posteinrichtungen) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene mm-Zeile oder deren Raum 5 RM. Alles weitere über Nachschlag usw. laut aufliegender Anzeigenpreisliste. Anzeigenannahme bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Bei fernmündlicher Anzeigenannahme wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Nachschlagsanspruch.

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinde-Verhabe zu Ottendorf-Okrilla und des Finanzamtes zu Rabenberg.
Postfachkonto: Dresden 15488. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hermann Kühle, Inh. Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. Girokonto: 551. — Fernruf: 231.

Nummer 9

Sonnabend, den 20. Januar 1940

39. Jahrgang

Dr. Goebbels sprach in Posen

Das deutsche Polenland am Freitag im Zeichen einer nationalsozialistischen Kundgebung, wie sie der vom polnischen Joch befreite Gau bisher noch nicht kannte. Reichsminister Dr. Goebbels sprach an diesem Tage in der Messehalle zu den Volksgenossen. In einer großangelegten und von hinführender Schwung getragenen Rede zeigte Dr. Goebbels den Judenten den Weg des nationalsozialistischen Deutschlands von der Ohnmacht des Jahres 1933 bis zu der imponierenden Macht der Gegenwart.

Freitag mittag trat Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Flugplatz Posen in der Hauptstadt des Warthegaues ein, wo er von Reichsstatthalter Gauleiter Greiser, dem Reichspropagandaamtsleiter Kaul sowie weiteren führenden Männern von Partei und Wehrmacht begrüßt wurde. Reichsflaggen schwebten in den Straßen, als er am Freitag Mittag in der Messehalle ein bedeutendes Ereignis bringen würde. In der Messehalle hatten sich weit über 15 000 völkische Rückgeführt aus dem Baltikum und aus Wolynien zusammengedrängt, während 50 000 Volksgenossen, die der Kundgebung beiwohnen wollten, an der Versammlung nicht teilnehmen konnten. Die versammelten Männer, Frauen und Soldaten bereiteten dem Minister beim Betreten der Halle körperlische Begrüßungsandengungen. Der weite Raum war erfüllt von einer Stimmung, wie wir sie im Reich noch von den großen Kundgebungen in der Kampfbahn der Partei her kennen. Bezeichnend für den Geist in der Messehalle mag es sein, daß die Kundgebung eingeleitet wurde durch das Kampflied der Berliner Nationalsozialisten „Durch Groß-Berlin marschieren wir“ und das mit glühender Begeisterung von der ganzen Versammlung gesungene Engelslied.

Die Lebenskraft der Deutschen aus Ostpolen

Die Strapazen der Umsiedlung auf überstandenen Ueber die bisherigen Erfolge bei der Umsiedlung der Deutschen aus Ostpolen abhielt die von Reichsführer SS Himmler mit der Durchführung der Umsiedlung beauftragte ostdeutsche Mittelstelle einen Bericht. Der Stellvertreter von SS-Obergruppenführer Lorenz, des Leiters der völkischen Mittelstelle, SS-Oberführer Dr. Behrendts, sprach zu diesem Bericht vor ausländischen Vertretern. Danach wurden von den bisher an der deutschen Interessengrenze eingetroffenen Volksgenossen 35 000 im Reich weitergeleitet, wo sie in den sorgfältig organisierten Sammellagern ihren Einsatz in den deutschen Ostgebieten abwarten.

Entgegen gewissen ausländischen Meldungen gab Oberführer Dr. Behrendts an, die tatsächlichen Sterberaten bei dieser Aktion betragen. Danach ist die durchschnittliche Sterberate im Reich 11,7 je 1000 im Jahr, also im Monat eine Person von 1000. Bei Voraussetzung dieser Sterberate wären für die 80 000 Umsiedelten normalerweise achtzig Todesopfer, während des völkischen Umsiedlungsmonats zu erwarten gewesen. Es haben sich aber nur 33 Todesfälle ereignet. Dazu kommen 20 Volksgenossen, die auf dem Marsch zur Interessengrenze starben. Zwei Drittel dieser Toten waren fast ohne Ausnahme über 60 Jahre alt, ein Drittel waren Kleininder, die fast ausschließlich an Scharlach erkrankt waren. Diese 55 Toten standen aber 66 Lebendgeburt während der Umsiedlung gegenüber, so daß ein Ueberfluß von elf Kindern bleibt.

Wird die weitere Dauer der in Kürze beendigten Umsiedlungsaktion aus Ostpolen ist auf keinen Fall mit höheren Verlusten zu rechnen. Es ergibt sich also insgesamt ein über alles Erwarten positives Bild. Die Lebenskraft der Deutschen aus Ostpolen übersteht die Strapazen der winterlichen Umsiedlung ohne biologische Schwächung, wie das auch die ärztlichen Berichte des in den Lagern eingesetzten Gesundheitsdienstes beweisen.

Die Kaufkraft des Zloty wird erhalten

Frank empfing die Direktoren der polnischen Emissionsbank. Der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Reichsminister Dr. Frank, empfing den Vorstand der polnischen Emissionsbank, Prof. Dr. Mikonarski, und Direktor Redziszewski. Die Direktoren wurden dem Generalgouverneur vom Vorstandsmittglied der Reichscreditbank Dr. Paersch vorgestellt. Dr. Frank gab hierbei der Erwartung Ausdruck, daß der Vorstand der Bank alle seine Kräfte einsetze, um das in ihm gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Insbesondere beauftragte er die Festhaltung des Präsidenten der Bank, Prof. Dr. Mikonarski, daß alle Gerüchte von einer Devaluierung, Relation und weiteren Modifizierung von Konten falsch seien und der Umlauf der alten polnischen Banknoten in solch der Emissionsbank im Frühjahr durchgeführt werde. Auch den weiteren Ausführungen des Präsidenten der Bank, daß die Sorge um die Stabilisierung der Kaufkraft des Zloty für alle eine Pflicht der Selbsthaltung sei, pflichtete der Generalgouverneur bei. Dr. Frank sicherte zu, daß er seinerseits alles tun werde, um den Präsidenten der Bank in seinen Bestrebungen, dem Zloty seine Kaufkraft zu erhalten, zu unterstützen. Abschließend hob der Präsident der Emissionsbank in seinen Dankesworten für das ihm und seinem Stellvertreter entgegengebrachte Vertrauen hervor, daß damit zum erstenmal die Angehörigen des polnischen Volkes in eine hohe öffentliche Stellung berufen worden seien, woraus das Vertrauen zu ersehen sei, welches der Generalgouverneur im besonderen auch der arbeitenden polnischen Bevölkerung entgegenbringe.

England will Schweden in den Krieg zerrren

Unter der Ueberschrift „Die Kriegsbrandstifter wollen Schweden ihrem Einfluß unterwerfen“ beschäftigt sich die Moskauer Zeitung „Industrija“ mit den britischen Bestrebungen, Schweden in den Krieg hineinzuziehen.

Nachdem es dem britischen Imperialismus gelungen sei, Finnland zum Krieg gegen die Sowjetunion zu provozieren, versuche er jetzt, durch Hilfe seiner Stockholmer Agenten auch Schweden in die Katastrophe eines Krieges zu führen. Schweden, der größte und reichste skandinavische Staat, lenke die Aufmerksamkeit des englisch-französischen Kriegsplotles schon geraume Zeit auf sich, sowohl durch seine reichen Vorkriegsstände wie infolge der strategischen Wichtigkeit seiner geographischen Lage. Das hochwertige schwedische Erz, das zu einem beträchtlichen Teil nach Deutschland ausgeführt werde, sei eines der wichtigsten Objekte des englischen Wirtschaftskrieges geworden. Weiter träume man in London so sehr das Blatt fest, bereits davon, sich durch die Benutzung schwedischer Häfen in der Ostsee zu bewegen oder gar von Schweden aus einen neuen Waffenstoß gegen Deutschland zu führen.

Auf der anderen Seite erstrebe England, wie die „Industrija“ weiter schreibt, „mit Treuen Summationen“ an die Adresse Schwedens auch eine Einmischung Schwedens in den sowjetisch-finnischen Konflikt. Der britische Imperialismus lege zu diesem Zweck auch die Mittel des wirtschaftlichen Druckes auf Schweden an, um seine dunklen Pläne zu erreichen. In den Scharnhorst bei Vöcklabuch die Drohung mit der Reichsrenten der Rohstoffkaut nach Schweden, die Zahlungsausfälle des schwedischen Seehandels usw.

Dänemark will neutral bleiben

Im dänischen Folketing machte am Freitagmorgen die Vorrede die Mitteilung, daß Vertreter aller Parteien folgenden Vorschlag zur Beschlussfassung eingebracht hätten: Das dänische Folketing bringt zum Ausdruck, daß das dänische Volk darüber einig ist, die Neutralität des Landes anrecht zu erhalten und die Mittel über die man verfügt um Freiheit und Unabhängigkeit Dänemarks zu behaupten und zu verteidigen, nötigenfalls anzuwenden; das Folketing legt der Regierung seine Unterstützung hierbei zu.

Neue englische Neutralitätsverletzung

Wie im Haag amtlich bekanntgegeben wurde, haben Donnerstagabend in großer Höhe fremde Flugzeuge den nordöstlichen Teil Hollands überflogen. Sie sind dabei beschossen worden. Da Himmels dafür vorliegen, daß es sich um britische Flugzeuge gehandelt hat, hat die holländische Regierung in London um Aufklärung erlucht.

Schweizer für die Schweiz

Wie die Schweizerische Depeschengeneratur mitteilt, betrage die Summe für die außerordentlichen militärischen Aufwendungen rund zweieinhalb Milliarden Franken. Um diese Summe zu vergüten und zu tilgen, müsse die Nation eine große einmalige Kraftanstrengung machen. Durch ein einmaliges Wehrobject, das schon die ganze Welt über Gegenstand heftiger Auseinandersetzungen in der Presse war, soll die Summe von 450 Millionen Franken aufgebracht werden. 250 Millionen Franken sollen aus dem Abwertungsgewinn bzw. dem Wertungsausgleichs fonds der Nationalbank entnommen werden. Den Rest von 1,8 Milliarden Franken müsse man im Laufe von dreißig Jahren vergüten und amortisieren.

Englisches Pfund verliert die letzten Anhänger

Nachdem schon in den ersten Tagen und Wochen nach Kriegsausbruch die meisten Staaten, die ihre Währung an das englische Pfund Sterling angelehnt hatten, infolge des katastrophalen Kurssturzes und der seitdem künftigen Schwankungen unterworfenen Kursentwicklung des englischen Pfundes diese Bindung lösten, haben sich jetzt allmählich auch die letzten Anhänger einer Währungsbindung an das Pfund zu einer Aufgabe dieses heute so unklaren und mit Verlufterfahren verknüpften Verhältnisses entschließen müssen. Aus F o l i o n e kommt die Nachricht, daß sich der Kurs des holländischen Geldes, für den bisher noch das englische Pfund die Grundlage für die Notierung bildet, künftig nach dem amerikanischen Dollar ausrichtet. Auch die südamerikanischen Staaten erkennen also immer mehr, daß das englische Pfund seinen früheren Charakter als internationale Rechnungseinheit verloren hat.

Britisches Landgeschiff gesunken

Der britische Landdampfer „Inverdarig“ (5500 GRT.) ist an der Südküste Englands nach einer Explosion gesunken. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

Zur Berichtigung des englischen 5500-Tonnen-Dampfers „Inverdarig“ meldet das Informationsministerium, daß von der Küste aus beobachtet worden sei, wie das Schiff plötzlich in Flammen ausging. Es sei in seiner Nähe ein Fahrzeug beobachtet worden, das seiner Form nach hätte ein U-Boot sein können.

Das Schicksal des „Exeter“

Der Verbleib des britischen Kreuzers „Exeter“, der im Gefecht mit dem Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ schwer beschädigt wurde, ist immer noch Gegenstand verschiedener neutraler Auslandsmeldungen. Als eine argentinische Zeitung kürzlich gemeldet hatte, der Kreuzer „Exeter“ sei auf der Fahrt nach den Falklandinseln gesunken, beschränkte sich die britische Admiralität auf ein kurzes Dementi, ohne über den Verbleib des Schiffes etwas auszusagen.

Jetzt meldet die „Newport Times“, daß die „Exeter“ in Port Stanley an der Ostküste der Falklandinseln auf Strand gesetzt worden sei. Das Blatt berichtet weiter, von englischer Seite wurde jetzt angegeben, daß die „Exeter“ durch die Artillerie des Panzerschiffes „Admiral Graf Spee“ so schwer beschädigt worden sei, daß sie nicht mehr seetüchtig wäre. Eine Verwendung als Kriegsschiff läme daher nicht mehr in Frage, obgleich ein Teil der Besätze noch brauchbar sei.

In dieser Meldung der „Newport Times“ liegt eine Neuzugung der britischen Admiralität noch nicht vor, es scheint aber, daß von den verschiedenen ausländischen Meldungen die Darstellung der „Newport Times“ der Wirklichkeit am nächsten kommt. Demnach hat man dem als Kriegsschiff nicht mehr brauchbaren Kreuzer eine Verwendung als Küstenbatterie auf den Falklandinseln zugeordnet, womit der Kreuzer für die britische Marine als Totalverlust auscheiden würde.

Tiefflieger greift ein

Schneidiger Aufklärungsflug über feindlichem Vorfeld (B.K.) Zwischen 14 und 16 Uhr startete deutscher Tiefflieger über gegnerischem Vorfeld auf, meldet der Fernsprecher dem Flugführer in einem deutschen Vorkostenabschnitt. Das Dorf ist durch Drahthindernisse und Minen gegen feindliche Vorposten aus dem nur 800 Meter entfernten Hartbeischen Wald geschützt. Was aber in und hinter diesem Wald los ist, blieb bisher unbekannt, da sich unsere Spähtrupps nicht unbemerkt in diese gut beschützten Waldstellungen vorzuschieben konnten. So muß Aufklärung auf anderem Wege gefunden werden.

Es ist schon kurz vor 16 Uhr ein trüblicher Wintertag geht zur Neige. Wir haben seit zwei Stunden gemartet, ohne daß der gemeldete Tiefflieger eingetroffen ist. Gerade wollen wir unsere Unterfunkst wieder aufsuchen, da plötzlich kommt er heran.

Mit gedrosselten Motoren plircht er sich einer Landstraße folgend dicht über dem Erdboden fliegend vor. Schnell noch einmal hinaus, um besser beobachten zu können. Da heult auch schon der Motor hart auf. Der Pilot gibt Gas und legt unmittelbar auf die linke Kante der feindlichen Baumtrone zu. Schneidig liegt er in der Kurve. Jetzt kann er alles sehen, was unseren Augen verborgen bleiben mußte. Kur Sekunden ist er über den Wipfeln, dann dreht er in Richtung Heimat ab. Jetzt erst beläst das erste MG, aus den französischen Stellungen. Zu spät, unser Flieger ist fort.

Schon glauben auch wir, ihn verschwinden zu sehen, da wendet er und kreuzt noch einmal nach vorn auf uns zu. Nur wenige Meter über dem Boden fliegend scheint er über Hügel und Waldkämme hinwegzuliegen, als beruhe er immer wieder den Erdboden. Wie eine Fliege, die mit Siebenmeilenstiefeln nach vorn marschiert.

Er brack heron, überfliegt ein zweitesmal den Wald, diesmal aber tiefer in Feindesland, um die rückwärtigen Stellungen zu erkunden. Aufgeregt knattern die französischen MGs, und Flugabwehrwaffen ihm entgegen. Kommt er unbeschädigt durch? Richtig! Sie triegen ihn nicht. Der Flug ist zu schnell, die Geschosse erreichen ihn nicht mehr. Da dreht der Pilot wie zum Schein noch einmal um und fliegt ein drittesmal über die feindlichen Linien hinweg. Die ganze Front ist mittlerweile in Aufregung gekommen. Ein wildes Geballe fällt über unseren Flieger her, doch er zieht unbeeinträchtigt seine Kreise und muß jetzt wirklich alles gesehen und fotografiert haben. In einem großen Bogen wendet er dann vor der Front ab und fliegt zurück zu seinem Herd.

Unsere Infanteristen sind hochgereut. Ueberall kommen sie aus den Unterständen und verfolgen das ungewohnte Ereignis. Noch immer ballern drüben wütend die MGs. Pfläglich Abschlag Ein Pfeifen und Heulen in der Luft, die französische Artillerie schießt ein. Ein paar Broden liegen dicht neben uns, so als wolle sich der Gegner an unseren Vorkosten für diesen schneidigen Aufklärungsflug rächen.

Doch was sind ein paar Schuß französischen Störungsfeuers. Die Scheiben klirren nur ein wenig. Hoffentlich fallen sie nicht raus, wie schon so manche andere. Hauptsache ist doch, wir wissen, was drüben los ist. Der Flieger hat seine Sache gut gemacht.

Kurt Günther.

Steuererklärungen zur Einkommen- und Vermögenssteuer

Die Oberfinanzpräsidenten Dresden und Leipzig teilen mit: Im gegenwärtigen Kriege geht es nicht nur um die Sicherung der Grenzen unseres Vaterlandes, sondern um die Zukunft Deutschlands. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, alle seine Kräfte und Mittel Volk und Reich zur Verfügung zu stellen und dadurch die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten. Volksgenossen, beherzigt dies bei der Abgabe eurer Steuererklärungen und erfüllt gewissenhaft eure k e n e r l i c h e n Verpflichtungen!

Eigennutz im Kriege wird mit den schärfsten Strafen geahndet. Steuerhinterziehung ist die schlimmste Art des Eigennutzes. Wer früher Steuerhinterziehungen begangen hat, kann sich durch Selbstanzeige beim Finanzamt und Nachzahlung des verletzten Steuern Straffreiheit verschaffen.